

Vorstand des VSA

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **26 (1955)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Erzieherinnen betreuen die Kinder bei der Arbeit, während der Freizeit, beim Spielen und Basteln. Drei Hausangestellte besorgen unter Leitung der Hausmutter die häuslichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Im vergangenen Frühjahr durfte eine Lehrerin mit Spezialausbildung angestellt werden, die sich in erster Linie dem für besonders wertvoll erkannten Rhythmikunterricht sowie der Heimschule zu widmen hat. Damit konnte wiederum einem grossen Bedürfnis, ja geradezu einer Notwendigkeit, entsprochen werden. Gleichzeitig konnte auch das Erfassungswesen, wobei wir besonders an die verschiedenerelei Testverfahren denken, ausgebaut werden.

Regelmässige *Besprechungen* zwischen Arzt und Heimpersonal zeigen den Mitarbeitern neue Möglichkeiten in der Behandlung und der Betreuung der Kinder und wirken sich überaus segensreich aus. So entsteht eine wechselseitige reibungslose Zusammenarbeit. Wie wir Erzieher auf die Ratschläge des ärztlichen Fachmannes angewiesen sind, so muss der Arzt seine Arbeit auf den Beobachtungen des Heimpersonals aufbauen. Aussprachen und Diskussionen bieten Anregungen und können zu Quellen für neue Methoden und Behandlungsarten werden. Seelische Vorgänge, die dem Laien häufig unverständlich sind, werden uns zugänglich gemacht, damit wir unserer Aufgabe, das Kind zu verstehen, besser gerecht werden. Therapeutisch werden von Fall zu Fall neue Wege gesucht, um die kindlichen Spannungen und Konflikte zu lösen.

Als wertvoll erweisen sich das freie Zeichnen, Malen und Formen, nicht zu vergessen die modernen Fingerfarben zum Abreagieren bei jungen Schmierrern, vor allem aber das Spielen in allen Formen. Gerade bei letzterem darf das Kind wie sonst nirgends aus sich herausgehen und sich mit denjenigen Problemen auseinandersetzen, die es zu tiefst in seinem Unterbewusstsein beschäftigen. So kann sich ein Kind nur im Spiel mit Puppen oder Kasperlfiguren, die es personifiziert, als Lehrer zeigen, den Vater oder die Mutter rügen oder strafen und dergl. Ganz erstaunlich ist, was bei solchen Kasperlvorstellungen den Erwachsenen geboten wird. Nicht selten kommt es vor, dass der Hausvater, die Hausmutter oder eine Erzieherin im Spiel für eine dem Kind als ungerecht

erschienene Massnahme bestraft werden. Es ist unglaublich, wie hier stark gehemmte Kinder aus sich herausgehen, ja wie plötzlich sogar Sprachbehinderte spielend wie Gesunde die Worte finden.

Die *Heimschule* unterscheidet sich von den Schulen anderer Heimtypen ganz wesentlich. Sie ist nicht eine für eine besondere Gruppe von Kindern eingerichtete Schule. Es werden Kinder aller Alters- und Intelligenzstufen der Hilfs-, Förder-, Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen unterrichtet. Der Unterricht ist stark reduziert und dient vor allem der Beobachtung und Einschulung. Ein Schulzwang besteht, wenigstens in den ersten Tagen, nicht. Eigenartigerweise wünschen aber gerade Schüler, die sonst an Schulangst litten oder zu Hause die Schule schwänzten, meist nach sehr kurzer Zeit den Unterricht zu besuchen. Jene Kinder, die ihrer charakterlichen Schwierigkeiten wegen aus der Volksschule herausgenommen werden mussten oder gar nicht aufgenommen werden konnten, werden bei uns eingeschult. Versager in der öffentlichen Schule werden gelegentlich von der Beobachtungsstation aus, nachdem bei uns eine Besserung eingetreten ist, vor der Entlassung versuchsweise und auf unbestimmte Zeit in die Rüfenacher Dorfschule versetzt. Damit konnten sehr gute Erfahrungen gemacht, und viele Kinder, denen es in keiner Weise an Intelligenz fehlte, konnten auf diese Weise vor einer Einweisung in ein Heim mit Sonder- und Spezialschulen bewahrt werden.

Nahezu 450 Kinder sind bereits in unserer Station aufgenommen worden. In den allermeisten Fällen konnte nicht nur den Kindern, sondern auch ihren Angehörigen geholfen werden. Der Staat Aargau hat durch den Bau und die Eröffnung der Kinderbeobachtungsstation in Rüfenach gewiss grosse finanzielle Opfer auf sich genommen. Er darf jedoch gerade auf diese unserer jüngsten Generation und damit der Zukunft dienende Einrichtung ganz besonders stolz sein, und ihren Wert und ihre Bedeutung vermögen nur diejenigen Eltern und Angehörigen vollumfänglich zu schätzen und zu ermessen, die in Gefahr waren, ihr eigenes Kind als gesundes Mitglied der Gemeinschaft zu verlieren oder für längere Zeit in einer Anstalt versorgt sehen zu müssen.

VORSTAND DES VSA

Verhandlungen an der Sitzung vom 21. November 1955 in der Wäckerlingstiftung Uetikon

Präsident A. Schneider begrüsst die anwesenden Vorstandsmitglieder. Das Protokoll der Sitzung vom 10. Oktober 1955 wurde genehmigt und verdankt. In der letzten Sitzung war als Tagungsort für das Jahr 1956 Herisau vorgeschlagen worden. Es konnte inzwischen festgestellt werden, dass Herisau nicht die genügende Zahl Betten aufweisen kann, um unsere Mitglieder unterbringen zu können. Es wird als Tagungsort neu vorgeschlagen: Aarau oder Baden. Thema der Tagung: Kinder- und Erwachsenenpsychiatrie. Von Baden oder Aarau aus könnte die Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden besucht werden. A. Fillinger wird abklären, welches der beiden vorgeschlagenen Orte günstigere Verhältnisse für die Tagung aufweist. Es werden die Unterstützungsbeiträge aus der Hilfskasse

festgesetzt. Für das Jahr 1954 waren an Unterstützungen aus der Hilfskasse 4650 Franken ausbezahlt worden. Für das Jahr 1955 belaufen sich die Beiträge auf 5150 Franken. Es werden Entschädigungen für einige Vorstandsmitglieder neu angesetzt. Der Quästor, A. Schläpfer, legt den Bericht der Treuhandstelle über die Abrechnung der Raha-Ausstellung vor. Der Vorstand nahm den Bericht der Treuhandstelle, welche die Abrechnung in Ordnung fand, zur Kenntnis. G. Bächler orientiert über die letzte Fachblattkommissionssitzung. Die in den Verhandlungen der Sitzung des VSA vom 10. Oktober aufgeworfenen Fragen, die der Abklärung bedurften konnten nun in der Fachblattkommissionssitzung bereinigt werden. Unter dem Traktandum «Verschiedenes» wird mitgeteilt, dass unter den Mitgliedern des VSA schon des öftern wieder der Wunsch laut wurde, nach Ausführung einer Ausland-Studienreise. H. Baer wird beauftragt, diesbezüglich Kontakt aufzunehmen mit Wien. Man hörte in den letzten Jahren recht viel Anerkennung über die heilpädagogischen Schulen und Anstalten der österreichischen Hauptstadt.

H. Baer, Mauren